

SEHEN – GESEHEN WERDEN? HINSEHEN!

Sehbehinderte, blinde und
sehende Menschen treffen sich



Evangelische Kirche
in Deutschland



DeBeSS
Dachverband der
evangelischen Blinden-
und evangelischen
Sehbehindertenseelsorge

Dachverband der
evangelischen Blinden-
und evangelischen
Sehbehindertenseelsorge

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Dachverband der evangelischen Blinden- und evangelischen Sehbehindertenseelsorge (DeBeSS) einer Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Ständeplatz 18
34117 Kassel

Tel.: 0561 / 72 98 71 61

Mail: buer@debess.de

Internet: www.debess.de

Gestaltung: Atelier Thursch, Hannover
Druck: Druckerei Silber Druck oHGKassel

Juli 2021

Bildnachweis Fotoseite:

Gottesdienstfoto: DBSV/Ziebe,
Bibel-Foto, Taktiler Modell: DeBeSS

Anderer Fotos: Heike Rost





Du bist ein Gott, der mich sieht.



„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ 1. Mose 16,13 ist die Basis unserer Arbeit.

Gott sieht mich in meiner Einzigartigkeit.

Gott sieht die Unterschiedlichkeit der Menschen und achtet jede und jeden als wertvolles Geschöpf.

Als Gottes Ebenbilder werden wir von ihm liebevoll angesehen.

Die evangelische Blinden- und Sehbehindertenseelsorge unterstützt Menschen, die schlecht oder gar nicht sehen. Wissen Sie, wie viele bei Ihnen in der Gemeinde leben? Wir haben Fragen – Sie in Ihrer Gemeinde vielleicht auch.

- Wie gehen wir miteinander um?
- Wie können wir uns gegenseitig mehr wertschätzen?
- Was hilft, um in der Gemeinde gut zusammenzuarbeiten?
- Wie können wir gemeinsam Kirche gestalten?

In unserer Broschüre beantworten wir diese Fragen.

Lassen Sie sich dadurch ermutigen, eigene Ideen zu verwirklichen.

Ihre Blinden- und Sehbehindertenseelsorge

Gott sieht mich liebevoll an.

Ich bin einzigartig. Gott sieht, was ich gut kann und welche Fähigkeiten ich habe. Er sieht aber auch, was mich einschränkt und belastet.

In seinen Augen sind alle Menschen wertvoll. Wir alle gehören zu seiner Schöpfung. Er hat uns als seine Ebenbilder geschaffen.

Inklusion ist gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aller Menschen an Kirche und Gesellschaft.

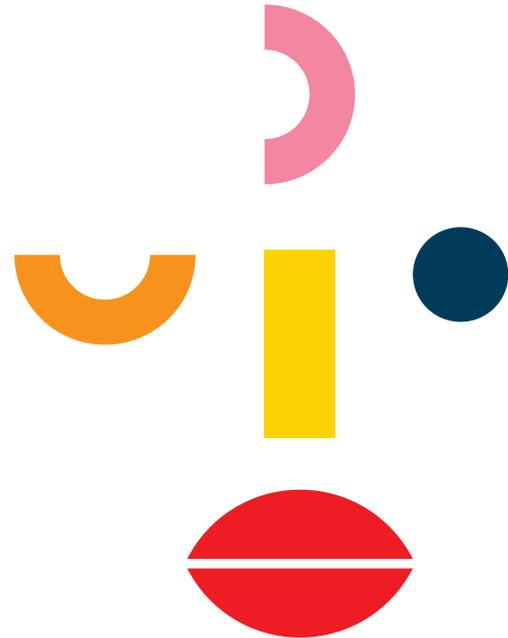
Das bedeutet:

Kein Mensch darf schlechter behandelt werden, weil er anders ist.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Deshalb müssen Gebäude barrierefrei sein.

Informationen, Veranstaltungen und Gremien müssen für alle zugänglich sein.

Eine vielfältige bunte Gemeinschaft ist gut.



Schon seit mehr als zehn Jahren garantiert dies die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Es geht seitdem nicht mehr um die Integration einzelner in die Mehrheitsgesellschaft, nicht mehr um Fürsorge für die anderen. Wie vielfältig Menschen sind, wird gesehen. Daraus ergeben sich Chancen für unsere Gesellschaft.

In der evangelischen Kirche wollen wir alle Menschen einladen. Das klappt nur, wenn wir uns auch so verhalten.

Dass alle Menschen willkommen sind, müssen wir zeigen und leben. Es ist eine Frage der Haltung.

Also genau hinsehen:

Was können wir tun, damit die verschiedenen Menschen merken, dass sie willkommen sind?

Wie können alle am Gemeindeleben teilhaben?

Hallo, ich bin Sebastian.

Ich bin mit 19 Jahren blind geworden. Das war richtig hart. Ich habe mich erst langsam daran gewöhnt. Jetzt kann ich mit meiner Situation leben. Dabei hilft mir die moderne Technik sehr. Mein Handy und mein Computer sprechen. Eine App sagt mir sogar, welche Farbe meine Pullis und Hosen haben.

Was ärgert Dich?

Alle anderen Menschen denken, dass jeder sehen kann. Auch in meiner Kirchengemeinde wird zu wenig auf Menschen wie mich geachtet. Überall wird selbstverständlich vorausgesetzt, dass alle Menschen sehen können.

**Sebastian,
aus Cottbus,
27 Jahre alt**

Was macht Dich stark?

Ich bin von mir aus auf andere Menschen zugegangen. Ich habe ihnen gesagt, was mich stört. Auf einmal war etwas anders. Jetzt werde ich angesprochen und eingeladen.

Was wünschst Du Dir?

Meine Kirche soll mehr auf Menschen mit Behinderung zugehen. Manche trauen sich nicht, selbst etwas zu sagen oder einfach mal vorbeizukommen. Beide Seiten müssen sich ändern. Es wäre schön, wenn blinde und sehbehinderte Menschen mehr von sich aus im Chor, bei der Gemeindeleitung oder Veranstaltungen mitmachen. Vielleicht können wir dann eine ganz normale Gemeinschaft sein.



**Waltraud,
aus Marburg,
69 Jahre alt**

Hallo, ich heiße Waltraud.

Ich bin schon fast 70 und habe AMD. Diese Krankheit bekommt man oft im Alter, hat mein Augenarzt gesagt. Mein ganzes Leben habe ich gut gesehen, und nun ist in der Mitte alles unscharf. Es wird immer schlechter. Das macht mir sehr zu schaffen.

Was ärgert Dich?

Ärger ist das falsche Wort. Ich kenne mich selbst nicht mehr. Ich habe immer mehr Angst, vor die Tür zu gehen. Ich denke, die Menschen starren mich an, weil ich doch so unsicher

gehe und manchmal stolpere. Rund um unsere Kirche sind so viele Stufen. Alles ist grau. Ich sehe die Stufen nicht und bin schon gefallen.

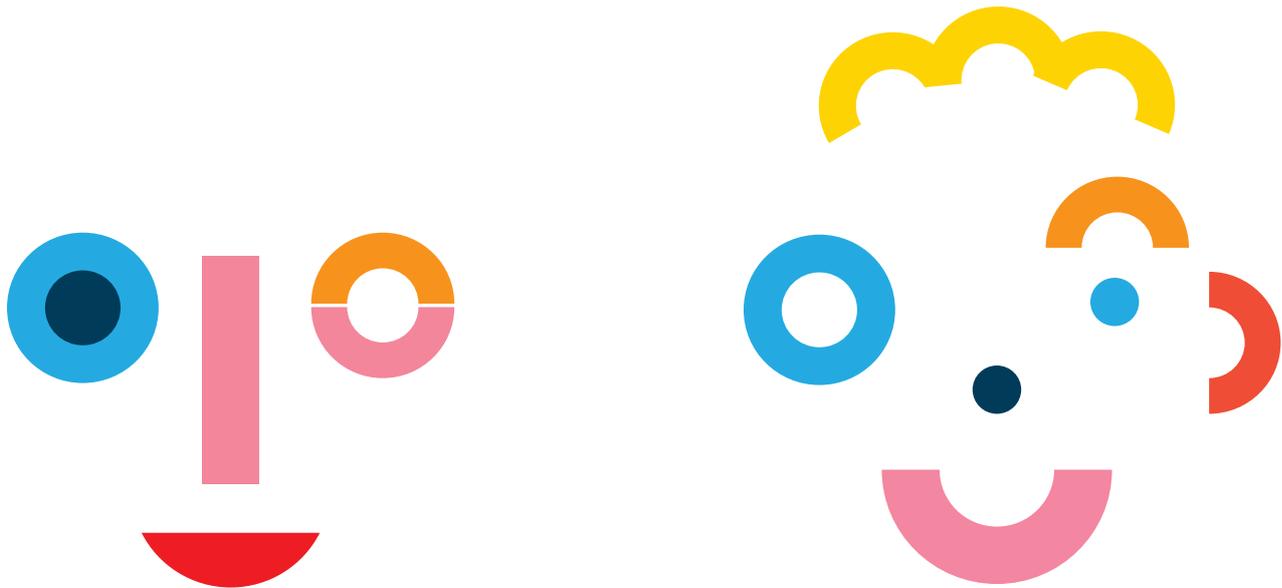
Was macht Dich stark?

Ich freue mich, wenn mich alte Bekannte auf der Straße ansprechen. Ich selbst kann nicht mehr sehen, wer auf mich zukommt. Es tut gut, wenn mich jemand fragt, was los ist. Es hilft, von meinen Sehproblemen zu erzählen.

Was wünschst Du Dir?

Ich würde gern weiter zu den Veranstaltungen in meiner Gemeinde gehen. Allein schaffe ich es nicht. Ich würde mich freuen, wenn mich jemand abholt. Vieles wäre so leicht zu ändern: Liederzettel im Gottesdienst mit sehr großer Schrift, dann könnte ich wieder mitsingen! Wenn ein Mikrofon benutzt würde, dann könnte ich alles besser verstehen. Seit ich so schlecht sehe, ist Hören so wichtig für mich.





Menschen sehen unterschiedlich.

Einige sehen schon von Geburt an schlecht. Andere erkranken im Lauf des Lebens an ihren Augen. Auch Unfälle können das Sehen beeinträchtigen.

Je älter die Menschen sind, desto schlechter sehen sie. Da wir Menschen immer älter werden, nehmen auch die altersbedingten Augenkrankheiten zu. Viele Probleme mit den Augen sind nicht zu korrigieren oder zu heilen.

Die **WHO – Welt-Gesundheits-Organisation** – zählte im Jahr 2005 in Deutschland 1,2 Millionen blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen.

Das bedeutet: In einer Kirchengemeinde mit 3000 Gemeindemitgliedern leben 45 Menschen, die sehbehindert oder blind sind.

Die **Gutenberg-Gesundheitsstudie der Universität Mainz** hat im Jahr 2015 geforscht, wie häufig Augenerkrankungen sind. Allein von den drei am meisten verbreiteten Augenerkrankungen – Altersabhängige Makula-Degeneration, Glaukom (Grüner Star) und Diabetische Retinopathie – sind mehr als 11,6 Prozent der Bevölkerung Deutschlands betroffen.

Das bedeutet: In einer Kirchengemeinde mit 3000 Gemeindemitgliedern leben 348 Menschen, die eine der drei Augen-erkrankungen haben.

Sorgen um die Seele

„Ich sehe immer schlechter. Es wird immer schwieriger, meinen Alltag zu bewältigen. Das verunsichert mich sehr!“

Menschen, die schlecht sehen, ziehen sich deshalb oft zurück. Sie geben ihre Gewohnheiten auf, sie melden sich nicht mehr bei Freunden und Bekannten.

Wir Menschen sind Unabhängigkeit gewohnt. Da fällt es schwer, andere um etwas zu bitten. Auch die Angst um die eigene Zukunft wird größer.

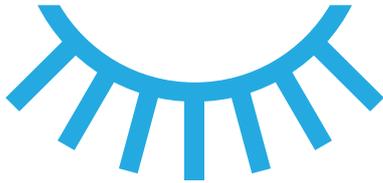
Die Seele leidet. Der Mensch trauert, dass er nicht mehr gut sehen kann und auf vieles verzichten muss. Sich von lieben Gewohnheiten und seiner Eigenständigkeit zu verabschieden, ist nicht leicht.

Schauen Sie hin und halten Sie Kontakt zu sehbehinderten Menschen in Ihrem Umfeld.

Fragen Sie, was sie brauchen.

Bieten Sie Ihre Gesellschaft an. Gemeinschaft kann stärken.

Wer schlecht sieht, muss sich mit vielen anderen Einschränkungen abfinden. Das verursacht große Trauer. Sich mit dieser belastenden Situation auseinanderzusetzen braucht Zeit. Bleiben Sie geduldig.



Begegnungen



Erkenne ich einen blinden oder sehbehinderten Menschen?

Erkennungsmerkmale können sein: weißer Langstock, drei schwarze Punkte auf gelbem Grund, weißes Stockmännchen auf blauem Grund, dicke Brille oder ein Blindenführhund.

Achtung: Etwas ganz dicht vor Augen halten, nicht grüßen, ungeschicktes oder scheinbar rücksichtsloses Verhalten kann auch auf eine Sehbehinderung hinweisen.

Wie trete ich in Kontakt?

Der sehende Mensch muss die Initiative ergreifen, sich vorstellen und den sehbehinderten Menschen ansprechen.

Achtung: Ihre Hand zur Begrüßung wird nicht bewusst ausgeschlagen, sondern nicht gesehen. Wichtig ist zuerst ansprechen, nicht einfach ungefragt berühren!

Wie erkläre ich etwas?

Die Beschreibung eines Weges oder der Umgebung sollte wie bei einem Telefongespräch sein.

Achtung: Gesten und Handzeichen helfen nicht, Hinweise wie ‚dort drüben‘ oder ‚da hinten‘ auch nicht.

An was sollte ich unbedingt denken?

Wenn ich mit einem sehbehinderten Menschen spreche und mich entfernen oder neu dazukommen möchte, muss ich dies ansprechen.

Achtung: Keiner will ins Leere reden oder heimliche Zuhörer*innen haben!

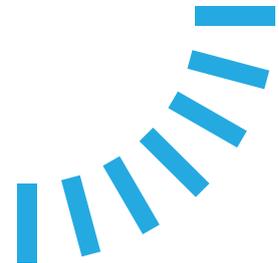
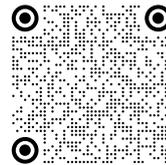
Wie kann ich unterstützen?

Bevor Sie handeln, sollten Sie immer fragen, ob und welche Hilfe willkommen ist.

Achtung: Alle Menschen sind unterschiedlich, der eine freut sich über Hilfe, der andere will es allein schaffen.

Es geht immer um Respekt vor dem Menschen und seiner persönlichen Freiheit!

Antworten auf weitere Fragen finden sich hier:
www.debess.de



Ein Teil der Gemeinschaft sein

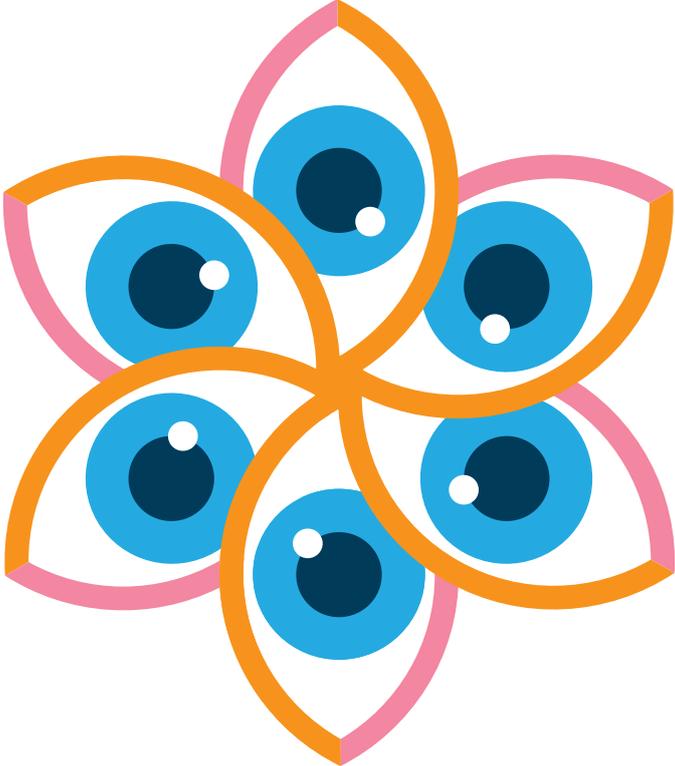
Die Vielfalt der Menschen sollte überall zu sehen sein.

Im Gottesdienst, bei Veranstaltungen, im Chor, aber auch in kirchlichen Gremien und unter den Mitarbeitenden gestalten sehende und sehbehinderte Menschen gemeinsam Kirche.

Es geht um Dabeisein und Mitwirken.

Das macht Teilhabe aus!

Barrierefreiheit ist wichtig bei Gebäuden und auch bei Homepages und Gemeindebriefen, bei Einladungen, Handzetteln und Gottesdienstabläufen.



Tipps



Am Gemeindeleben teilnehmen und mitmachen:

- Persönlich und ermutigend einladen zu Veranstaltungen oder mitzuarbeiten – Menschen freuen sich, gesehen und wahrgenommen zu werden
- Einen Abholdienst oder Fahrdienst für Veranstaltungen anbieten - viele sind nicht gut zu Fuß
- Blindenführhunde willkommen heißen – sie sind wichtig
- Gemeindehäuser und Kirchen barrierefrei gestalten – dazu gehören Rampen, gute Kontraste, taktile Leitsysteme sowie markierte Stufen und Treppen
- Barrierefreie Öffentlichkeitsarbeit – von der leicht zugänglichen Homepage bis zum gut lesbaren Gemeindebrief
- Gute Beleuchtung in Gebäuden und auf dem Gelände – das erleichtert allen die Orientierung und das Lesen
- Gute Akustik, eine Mikrofonanlage und eine laute, deutliche Aussprache – das hilft auch schwerhörigen Menschen



Gottesdienst für alle:

- Rein visuelle Dinge beschreiben, angezeigte Lieder ansagen, eingesetzte Bilder und Grafiken sowie gespielte Aktionen mit Worten schildern
- Klare Ansagen zum Gottesdienstablauf – Regieanweisungen zum Beispiel zum Aufstehen oder beim Abendmahl stören nicht den liturgischen Ablauf, sondern helfen bei der Teilnahme
- Leicht lesbare Liturgie- oder Liedblätter – Großdruck, schwarze Schrift auf hellem Papier erhöhen die Lesbarkeit
- Weitere Hilfsmittel – Gesangbücher in Großdruck, Punktschrift oder zum Hören können helfen

Inklusive Veranstaltungen:

- Anlässe schaffen, bei denen sich unterschiedliche Menschen treffen. Musik, Essen und Trinken verbinden.
- Nach dem Motto: „Nichts über uns ohne uns“ sollten möglichst unterschiedliche Menschen an der Vorbereitung beteiligt sein. So lernen alle voneinander.
- Bedenken Sie beispielsweise, wie eine Kirchenführung ablaufen müsste, wenn Sie die Kirche nur über das Hören und Fühlen wahrnehmen können.

Für Veranstaltungsideen laden Sie doch einmal die Blinden- und Sehbehindertenseelsorge ein!



Die Blinden- und Sehbehindertenseelsorge stellt sich vor.

Wir setzen uns dafür ein, dass Vielfalt normal wird und jeder Mensch als wertvolles Geschöpf und Ebenbild Gottes angesehen wird.

- Deshalb sprechen wir über Inklusion und Barrierefreiheit an verschiedenen Orten in unserer Kirche.

Wir unterstützen evangelische Gemeinden dabei, dass sehbehinderte und blinde Menschen dort Heimat finden, teilhaben und mitarbeiten können.

- Deshalb informieren wir über Sehbehinderung. Wir versuchen Hemmschwellen abzubauen und fördern die Gemeinschaft der Menschen.

Wir wollen, dass alle Menschen in der Bibel lesen und ihren Glauben vertiefen können.

- Deshalb produzieren und vertreiben wir Bibeln und Gesangbücher in Großdruck, Punkschrift und im DAISY-Format (differenziertes mp3-Format).

Wir beraten, unterstützen und vernetzen blinde und sehbehinderte Menschen, Angehörige, Ehren- und Hauptamtliche in der Blinden- und Sehbehindertenseelsorge.

- Deshalb gibt es Ansprechpartner*innen in den Landeskirchen und in der EKD-weiten Geschäftsstelle. Außerdem werden Fachtagungen und Konferenzen sowie Informationsmaterialien angeboten.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen.

**Dachverband der evangelischen
Blinden- und evangelischen
Sehbehindertenseelsorge
(DeBeSS)**

**Ständeplatz 18
34117 Kassel
Telefon: 0561 / 72 98 71 61**

**Mail: buero@debess.de
www.debess.de**



**In Gottes Augen sind alle
Menschen wertvoll.**



Hilfreiche Links

Barrierefreie Broschüre

„Sehen – Gesehen werden? Hinsehen!“



Weitere Informationen und Kontakte:

Dachverband der evangelischen Blinden-
und evangelischen Sehbehindertenseelsorge:
www.debess.de



Blinden- und Sehbehindertenseelsorge in den Landeskirchen:

[www.debess.de/hilfe-und-seelsorge/
blinden-und-sehbehindertenseelsorge/](http://www.debess.de/hilfe-und-seelsorge/blinden-und-sehbehindertenseelsorge/)



Selbsthilfeverbände:

[https://www.debess.de/hilfe-und-seelsorge/
weitere-hilfsmittel-und-tipps/
selbsthilfeverbände/](https://www.debess.de/hilfe-und-seelsorge/weitere-hilfsmittel-und-tipps/selbsthilfeverbände/)





www.debess.de